

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabenstellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Beleggeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8—9 Uhr geöffnet. — Sperrstunden der Redaktion Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complettirte Satz mit entsprechender höher berechnet. Reklamen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 270.

Mittwoch, den 17. November 1897.

137. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Gemäß § 18 des Preussischen Gesetzes, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 12. März 1881 (Gef. S. 128) sind von uns beauftragt die Besichtigung des auf polizeiliche Anordnung getödteten Viehes zu Schiedsmännern für das Jahr 1898 folgende Herren ernannt worden:

1. Rentier Hermann Breyher—Lauchstädt.
2. Stadtschreiber Albert Gorre
3. Guts- u. Wäghlenbesitzer Frauenheim—Lützen.
4. Oekonom Herzberger—Lützen.
5. " Fleischhauer
6. " Joh. Wallenburg—Merseburg.
7. Inspektor Boenike—Merseburg.
8. Zieglerbesitzer Eißner—Schöffstädt.
9. Gutsbesitzer Hermann Hochheim—Schaffstädt.
10. " Oskar Eißner—Schaffstädt.
11. Oekonom Steiniger—Schleuditz.
12. Amtsvorsteher Schelling—Altranstädt.
13. Gutsbesitzer Linder—Nöblichau.
14. Amtmann Giesfeld—Nöblichau.
15. Gutsbesitzer Hofenheim—Thalshülz.
16. Rittergutsbesitzer Bressel—Kölzchen.
17. " Schumann—Starfiedel.
18. Gutsbesitzer Niels—Starfiedel.
19. Amtsrat v. Zimmermann—Bentendorf.
20. Gutsbesitzer Vogel—Delitz a. B.
21. " Reichmann—Delitz a. B.
22. " Warrich—Knodenbof.
23. Rittergutsbesitzer Graf v. Hohenstall—Döllkau.
24. Wäghlenbesitzer Bachmann—Böschchen.
25. Amtmann Kaiser—Kölzchen.
26. Ortsrichter Weyßhalm—Zwätzen.
27. Amtsvorsteher Siegel—Frankleben.
28. Gutsbesitzer Bartholomäus—Frankleben.
29. " Feßle—Frankleben.
30. Ortsrichter Kunkel—Kölzchen.
31. Gutsbesitzer Bödelpeter—Körbisbof.
32. Ortsrichter Trautmann—Bentdorf.
33. Amtsvorsteher Erdner—G. o. G. Böschchen.
34. Gutsbesitzer Horn—Groß-Börschen.
35. Rittergutsbesitzer Bahjstke—Klein-Börschen.
36. Ortsrichter Teichmann—Rahna.
37. Amtsvorsteher Weise—Hollenbe.
38. Ortsrichter Weise—Hollenbe.
39. " Fuß—Bärsdorf.
40. Gutsbesitzer A. Schmidt—Schlettau.
41. Amtsvorsteher Bod—Kleinshorlopp.
42. Gutsbesitzer Heyne—Eisdorf.
43. " Fiedler—Schlöben.
44. Amtsvorsteher Wendenburg—Weuschan.
45. Wäghlenbesitzer Uhlitz—Weuschan.
46. Amtmann Schulenburg—Werder.
47. Wäghlenbesitzer v. Golbammer—Altscherbitz.
48. Amtsvorsteher Schaaf—Gursdorf.
49. Ortsrichter Apfisch—Gursdorf.
50. Gutsbesitzer Weider—Enewitz.
51. " Franke—Enewitz.
52. Amtsvorsteher Neubarth—Wünschendorf.
53. Amtmann Beyling—Wündorf.
54. Ortsrichter Dehler—Niederwänsch.
55. Gutsbesitzer Günther—Oberkriegstedt.
56. " B. Vogel—Kleingräfenbof.
57. Rentier Radwiz—Benditz.
58. Ortsrichter Burkhart—Ermlich.
59. Gutsbesitzer Döböl—Wegmar.
60. " Traugott Bubam—Creppan.
61. " Förster—Creppan.
62. " Seyfert—Creppan.
63. " Reuter—Enewitz.
64. " Ritter—Göhlitzsch.
65. " Müller—Wahny.
66. " Wäghlenbesitzer—Spergau.
67. " Jand—Grüßwitz.
68. Gutsbesitzer Burkhart jun.—Röden.

69. Rittergutsbesitzer Burkhart—Böllschen.
 70. Ortsrichter Busch—Böllschen.
 71. " Döböl—Ellerbof.
 72. Rittergutsbesitzer Ditto—Kriegsbof.
 73. Gutsbesitzer Wintler—Bresch.
 74. Wäghlenbesitzer Truschel—Wallendorf.
 75. Amtmann Scharf—Ditrau.
- Merseburg, den 9. November 1897.
Kreis-Ausschuß Merseburg.
 4276] Graf v. Hausnoville.

Zum Dreyfus-Prozess.

* Merseburg, 16. November.

Es schien in den letzten Tagen schon, als ob die vom Senator Scheurer-Kestner wieder aufs Tapet gebrachte Dreyfus-Affaire wie früher so oft schon, auch dieses Mal nach und nach einschlafen sollte. Die Regierung hatte vor etwa acht Tagen eine Note publizieren lassen, in welcher kategorisch erklärt wurde, Dreyfus sei in ordnungsmäßiger und gerechter Weise vom Kriegsgericht verurtheilt worden und die Verurtheilung bestehe mit allen ihren Folgen fort. Da dem Justizminister, so hieß es in der betr. Note weiter, weder eine neue Thatsache, noch ein bisher unbekanntes Schriftstück unterbreitet worden sei, könne die Regierung nun auch weiter für die Vollstreckung des Urtheils Sorge tragen. Mit dieser Note war scheinbar zur großen Genugthuung aller Gegner des Dreyfus die ganze Angelegenheit begraben — aber auch nur scheinbar! Im Grunde besagte die betreffende Note nur, daß Scheurer-Kestner bis jetzt weder der Regierung überhaupt, noch insbesondere dem Justizminister (der allein das Recht hat, die Revision eines Urtheilspruches zu beantragen) das für einen solchen Fall erforderliche, bisher unbekanntes Schriftstück oder unbekanntes Geschehnis unterbreitet hat, aus welchem die Unschuld des Verurtheilten hervorgehen soll. Die Note war aber ohne Zweifel ausschließlich in dieser scheinbar die Behauptungen Scheurer-Kestners enthaltenden ablenkenden Form abgefaßt worden, weil kurz vorher einige Deputirte der Regierung ihre Absicht mitgetheilt hatten, sie in der Kammer über die Dreyfus-Affaire interpellation zu wollen und die Regierung dieser Interpellation auf alle und jede Weise ausweichen wollte. Aber wie dem auch sein mag, die betreffende Note übte auf jeden Fall ihre ablenkende Wirkung auf die öffentliche Meinung aus, die Deputirten verzichteten auf ihre Interpellation und da Scheurer-Kestner auch mehrere Tage nichts mehr von sich hören ließ, frag man schon an in Paris zu glauben, daß Scheurer-Kestner das Opfer irgend einer Täuschung geworden sei und daß er deshalb in der Affaire schon den Rückzug antrete. In diesem Sinne wurde auch von der Dreyfus feindlichen Presse eine am letzten Freitag vom „Figaro“ publizirte, offenbar von Scheurer-Kestner selbst aussehende Note interpretirt, in welcher es hieß, Scheurer-Kestner werde demnächst dem Justizminister über die Dreyfus-Affaire Mittheilungen machen.

Diese Ankündigung wollte man nach dem Vorangegangenen nicht mehr ernst nehmen, bis gestern der „Figaro“ an der Spitze des Blattes neue ausführliche und höchst straffende Mittheilungen über die Angelegenheit unter dem Titel „De Dreyfus et Scheurer-Kestner“ veröffentlichte, die, wie aus Paris gemeldet wird, die Gegner des Dreyfus geradezu konfundern haben. Der „Figaro“ erklärt zunächst, daß Scheurer-Kestner einen Advokaten des Pariser Kassationshofes beauftragt hat, dem Justizminister die vom Gesetze verlangte Eingabe zu machen, in welcher, gestützt auf das dem Senator Scheurer-Kestner zu Gebote stehende reiche Material die Unschuld des Dreyfus nachgewiesen und demzufolge die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dreyfus verlangt werden soll. Der „Figaro“ begnügt sich aber mit dieser einfachen Meldung nicht, sondern

verbreitet sich (offenbar aus erster Quelle schöpferisch) über das Entlastungsmaterial, welches die Eingabe an den Justizminister zu Gunsten des verurtheilten Dreyfus enthalten wird. Scheurer-Kestner, so heißt es zunächst, werde in seiner Denkschrift in keiner Weise die Mithlieder des Kriegsgerichts anfechten, welche Dreyfus verurtheilt haben, denn diese müßten nach den ihnen damals vorliegenden Dokumenten an die Schuld des Dreyfus glauben. Scheurer-Kestner wird sich bei seinem Verlangen auf Revision des Urtheils einzig und allein auf Thatfachen stützen, die aus der Zeit nach dem Prozeß datieren. Wie er nämlich behauptet nachweisen zu können, sollen nach der Beurteilung und der Deportation des Dreyfus noch die vielen verährerischen Manipulationen im Kriegsministerium vorgekommen sein, wegen deren Dreyfus verurtheilt wurde. Einige verdächtige Persönlichkeiten, die aber nicht überführt werden konnten, wurden deshalb entlassen und eine dieser Persönlichkeiten, ein Offizier, der wegen seiner verdächtigen Beziehungen aus dem Heere entfernt worden ist, soll der wirkliche Urheber des Schriftstückes sein, auf welches hin Dreyfus verurtheilt wurde. Der „Figaro“ nennt den Namen dieses Offiziers nicht, er sagt nur, daß dessen Garnison in der Nähe von Paris lag und daß er in Folge seiner verdächtigen Beziehungen gezwungen worden sei, aus der Armee auszutreten. Dieser Offizier sei in der Pariser Gesellschaft sehr bekannt gewesen, habe nachgekommen seinen Wohnsitz in einem reichen Viertel der Hauptstadt, sei im Besitz des Adelsstitels, verheiratet und mit sehr angesehenen Familien verwandt. Scheurer-Kestner will materielle Beweismittel dafür besitzen, daß dieser Offizier mit dem Schreiber des Schriftstückes, welches die Verurtheilung des Dreyfus zur Folge hatte, identisch sei.

Was die Sache im Uebrigen komplizirt mache, sei der Umstand, daß nach dem Prozeß dem Kriegsminister ein Brief gebracht wurde, welcher von einer fremden offiziellen Persönlichkeit an eine andere fremde offizielle Persönlichkeit gerichtet war und worin der Bericht des Dreyfus zu gegeben wurde. Scheurer-Kestner erklärt dieses Schriftstück, das in demselben Papierloft aufgefunden wurde, wie das Verzeichniß, auf welches hin Dreyfus verurtheilt wurde, für gefälscht, indem er gleichzeitig darauf aufmerksam macht, daß dieser Fund zum Wenigsten ein sehr außerordentliches sei. Nach dem Aufsehen, welches dieser Prozeß gemacht habe, besonders bei der Leichtfertigkeit, mit welcher die in Frage kommenden fremdbildigen Persönlichkeiten sich mündlich Mittheilungen machen konnten, müsse man auf ein Wunder von Verjonen schließen, die ein Interesse haben, eine Schuld Dreyfus' zu begründen.

Somit der Figaro. Wenn dieser auch den Namen des Offiziers verschweigt, welcher der wahre Schuldige sein soll, so will die „Liberté“ doch aus den Andeutungen des „Figaro“ erkannt haben, daß der betr. Offizier Denis Louis de Rougemont sei, welcher 1896 zwei Monate nachdem er zum Artilleriekadetten in Bourges ernannt worden war, den Abschied nahm. Rougemont wohnt in Paris, Boulevard Hauffmann Nr. 160, wo ihn heute ein Mitarbeiter der „Liberté“ aufsuchte. Rougemont erklärte, er habe niedrige, anonyme Angriffe nur zu verachten. Sollte Scheurer-Kestner wagen, ihn nachher in dem Memorandum zu bezeichnen, so werde er sehen, was er zu thun habe. Inzwischen machen die Mittheilungen des „Figaro“ in Paris ungeheures Aufsehen. Es wird von dort telegraphisch gemeldet:

Fast die ganze Presse fordert auf das Energischste Scheurer-Kestner auf, er möge noch heute den Namen des von ihm angegeblichen Offiziers öffentlich bekannt geben, um dem gegen eine Anzahl Offiziere ausgebreiteten Verdacht ein schnelles Ende zu machen.

Der von der „Vierlö“ genaunte Artillerie-Hauptmann de Rougemont protestirt mehreren Anfragern gegenüber gegen die unerhörte Verächtlichkeit. Mehrere Blätter erklären, die „Vierlö“ befände sich im Verzug und konstatiren, de Rougemont, welcher übrigens noch Schwadronschef in der Reserve ist, habe aus rein persönlichen Gründen demissionirt. Die „Sibere Parole“ behauptet, das Ganze sei ein mit Hilfe eines hohen Beamten des Kriegsministeriums geschmiedetes Komplot. Dieser Beamte habe einen leichfertigen Offizier umgarnt, um denselben zu kompromittiren und im geeigneten Augenblick als wirklichen Verräther hinstellen zu können.

Zum Schlusse wollen wir noch eine Meldung des „Journal“ hinzufügen: „Journal“ hat über die Dreijahrs-Vfrage in Elsaß-Lothringen eine Untersuchung anstellen lassen und veröffentlicht ein Interview seines Berichters: atterts mit einer der Familie Drejus betreffenden Persönlichkeit in Wülhausen i. S., Herrn Jeanmaire von der Firma Gebr. Kochlin. Der betreffende Gewerksmann theilte Folgendes mit: Die Familie wendete sich in ihrer Verzweiflung nach der Beratung des Drejus an den Deutschen Kaiser und appellirte an dessen ritterliche Gesinnungen. Der Kaiser antwortete, und der Kreisdirector übertrugte ihr die Antwort Wilhelm II. Der Brief lautet:

„E. Majestät der deutsche Kaiser hat bei der französischen Regierung Schritte zu Gunsten des unglücklichen Offiziers thun lassen. Aber jetzt, wo ihn ein Kriegsgesetz verurtheilt hat, kann der Kaiser nicht mehr interveniren.“

Wir geben diese Meldung unter allem Vorbehalt wieder, zumal die Intervention eines fremden Monarchen in eine Gerichtsverhandlung im Allgemeinen ziemlich unwahrscheinlich ist.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

Berlin, 14. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist aus Schlesien zurückgekehrt und hörte heute Vormittag die Marinerevorträge. Nachmittags stattete der Kaiser dem Reichskanzler Hochwölfe einen längeren Besuch ab. — Ihre Majestät die Kaiserin traf aus Blön mittels Sonderzuges heute früh um 7 3/4 Uhr auf der Stat an Wildpark ein. Ihre Majestät verlebte dort, bis der Sonderzug mit dem Kaiser um 8 Uhr 5 Min. ebenfalls dort eintraf. Sodann fuhren beide Majestäten nach dem Neuen Palais.

— Se. Maj. der Kaiser wird, wie bereits kurz gemeldet, am Montag den 22., Vormittags gegen 9 1/2 Uhr, mit dem Sonderzuge in Kiel einreisen und an Bord des Flaggschiffes der 1. Division S. M. S. Kurfürst Friedrich Wilhelm Abtheilungsquartier nehmen. Es findet kein offizieller Empfang statt, jedoch melden sich auf dem Bahnhof der kommandirende Admiral, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, der Stationschef der Offize-Station und der Stadtkommandant. Am 22. Mittags 12 Uhr findet im Exerzierhaus die Vereidigung der Heutruen im Besien Seiner Majestät statt, nachdem die Stationspastoren beider Konfessionen eine kurze Ansprache über die Bedeutung des Eides gehalten haben. Nach der Vereidigung nimmt Seine Majestät militärische Meldungen entgegen und wird darauf bei den Offizierkorps der bereidigten Mannschaften im Marine-Offizierskasino das Frühstück einnehmen. Die Abendtafel findet an Bord S. M. S. Kurfürst Friedrich Wilhelm statt. Ueber die Abreise Seiner Majestät sind noch keine Bestimmungen erfolgt.

— Im Reichsamte des Innern ist heute Vormittag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Staatsministers Grafen Dr. v. Posadowsky-Wechher der wirtschaftliche Ausschuss zur Vorbereitung neuer handelspolitischer Maßnahmen zusammengetreten.

— Der Disziplinarkhof für die Schutzgebiete hob das von der Disziplinarkammer am 24. April d. J. gegen Dr. Karl Peters gefällte Urtheil auf und sprach denselben in vollem Umfange der Anklage schuldig; der Disziplinarkhof erkannte auf Dienstentlassung und legte dem Angeklagten die Tragung aller Kosten auf.

Detmold, 15. November. Heute Nachmittag berieht der Appellische Landtag in vierstündiger Sitzung den Exronfongle-Gesekentwurf, welcher die Söhne des Graf-Regenten als thronfolgefähig anerkennt. Der dagegen für Hückburg erhobene Protest ist eingetroffen. Die Vorlage wurde vom Präsidenten v. Vengerde und einem konservativen Redner befürwortet; auch freisinnige Abgeordnete erklärten sich für dieselbe unter der Bedingung von Zugeständnissen, betreffend die Domaineneinkünfte. Der Minister versprach die Berücksichtigung dieser Wünsche, soweit dies möglich sei. Gegen die Vorlage sprachen zwei konservativ. Schließlich wurde der Gesekentwurf einer Kommission überwiesen.

Wiesbaden, 14. November. Zur Abhaltung deutscher Nationalfestspiele auf dem Nieder-

wald bejchlößen die Ortsgruppen Rüdelsheim, Bingen und Wiesbaden für den Anlauf des Festes die erforderlichen 350 000 bis 400 000 Mark aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Frankreich.

*** Paris, 15. November.** Schurer-Rehner hat an den ehemaligen Artillerie-hauptmann de Rougemont ein Schreiben gerichtet, in welchem er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß der Name de Rougemont's mit der Drejus-Affaire in Verbindung gebracht worden sei und de Rougemont gleichzeitig seine Hochachtung ausdrückte.

Lothale.

Merseburg, 16. November.

*** Der neue Oberpräsident der Provinz Sachsen.** Vor acht Tagen brachten wir die Nachricht, daß als Nachfolger für den demnächst in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Herrn v. Pommer-Eiche, der frühere Staatssekretär des Innern, Herr v. Bötticher, in Aussicht genommen sei. Wir besetzten die Meldung als wahrscheinlich zutreffend, weil sie von einer Seite ausging, welche der Reichsfinanzlei nahe steht. Heute findet die Nachricht infolten ihre weitere Bestätigung, als es die in solchen Dingen stets gut unterrichtete „Nordd. Allgem.“ ist, welche sagt, für das Oberpräsidium für die Provinz Sachsen sei Herr v. Bötticher in Aussicht genommen. Wenn so die „Norddeutsche“ schreibt, so weiß man, was das zu bedeuten hat, und wir möchten bei dieser Gelegenheit nochmals wiederholen, was wir schon in unserer ersten Meldung mitgetheilt, daß die Ernennung unmittelbar bevorsteht.

*** Bürgerverein für städtische Interessen.** Im „Zweit“ fand gestern Abend eine Sitzung des genannten Vereins statt, in welcher die Kanalisation und die Stadtverordnetenwahlen auf der Tagesordnung standen. Der Besuch war zwar ein guter, aber doch nicht so stark, wie es in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung vielleicht vielfach erwartet worden war. Für das Kanalisationsprojekt traten hauptsächlich zwei Herren auf: Kießler und Wenzel. Der Erstere empfahl die Anlage mehr aus allgemeinen, der Letztere besonders aus hygienischen Gründen. Gegen das Projekt sprach zunächst besonders Herr Stadtd. Heyne, welcher zwar nicht prinzipiell gegen die Kanalisation ist, aber doch befürwortet, daß mit der Anlage so lange gewartet werde, bis die Ueberschiffe aus der Gas- und Wasserleitung eine so erhebliche Ausgabe gestatteten, wie es die Kanalisation ist — genannt wurde die Summe von 800 000 Mark. — Der folgende Redner erklärte, daß er sich mit den Ausführungen des Herrn Stadtverordneten Heyne in erfreulicher Uebereinstimmung befände. Die Kanalisation diene in wirtschaftlicher Hinsicht gewiß große Annehmlichkeiten, auch sei sie in hygienischer Beziehung zweifellos zu empfehlen, obwohl sich die Verhältnisse seit Einrichtung unserer vorzüglichen städtischen Wasserleitung sehr geändert hätten, denn es finde seitdem eine Verfeudung von Brunnen, von denen früher viele poltzeilich geschlossen werden mußten, nicht mehr statt, weil ihre Anzahl in der Stadt nur noch ganz gering sei, auch geschähe durch ausgiebigeres Sprengen der Straßen etc. viel Nützliches. Der Schwerpunkt sei aber auf die finanzielle Seite der Angelegenheit zu legen, da es sich um Aufzehrung einer großen Last auf lange Zeit handle. Wenn man für das Anlagekapital von 800 000 M. nur 3 1/2 % Zinsen berechne, so würden jährlich zunächst 28 000 M. aufzubringen sein. Dazu mindestens 1 % Amortisirung 8 000 M., Verwaltungskosten 5—10 000 M. jährlicher Unterhaltungskosten (einschließlich für Umpflasterungen) 10 000 M., zusammen 51 000—56 000 M. Wie dieser jährliche Aufwand aufzubringen sei, unterliege seiner Zeit natürlich der Beschlußfassung der städtischen Behörden, aber voraussichtlich werde es durch einen höheren Zuschlag zur Gemeindefteuer geschehen. Nun betrage das etatirte Steuerlohl derselben für 1897/98 1 09 589 M. (auschl. 96 344 M. Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer). Hieran würde eine Erhöhung der jetzigen Gemeindefteuer um rund 50 % erforderlich werden. Dieses Opfer hält Redner für zu hoch und eine Vertheidigung der Kanalisation auf die Zeit, wo die Steuerkraft der Einwohner durch das Wachstum der Bevölkerung über sonstige Umstände wesentlich gestiegen sei, für zweckmäßig und geboten, mindestens auf 10, besser wahrcheinlich auf 20 Jahre. Uebrigens sei es hinsichtlich von Interesse, daß von dem 51—56 000 M. jährlicher Kosten entfallen würden auf den Kopf der Bevölkerung von rund 1800 Seelen etwa 3 M., auf den Kopf der zusammen 5842 Steuerpflichtigen Seelen etwa 9 Mark, auf jeden der etwa 1250 Hausbesitzer etwa 40 Mark jährlich. Die Diskussion, an welcher sich noch mehrere Herren beteiligten, wird geschlossen, ohne daß ein bestimmter Beschluß gefaßt worden wäre. — Der zweite Punkt

der Tagesordnung betrifft die Stadtverordnetenwahlen. Aus der ersten Abtheilung scheiden aus die Herren Dr. Käßler, Fabrikant Markschffel und Bauunternehmer Gau. Die Versammlung, welche keine Beschlüsse faßt, sondern nur Vorschläge unterbreiten will, spricht sich für Wiederwahl der drei genannten Herren aus. Aus der dritten Abtheilung scheiden aus die Herren: General-Inspetor Herbers, welcher eine Wiederwahl entschieden ablehnt, Mechaniker Dresdner und Kunstgärtner Richter. Außerdem ist bis 1899 eine Ersatzwahl für Herrn Direktor Schlaß vorzunehmen. Für Herrn Herbers wird Herr Otto Gaudig empfohlen werden. Bei der Debatte, die darüber entfiel, ob es gerathener sei, Beamte in die Stadtverordnetenversammlung zu wählen, tritt Herr Fraueneheim der Unterstellung des Herrn Richter entgegen, als wählten die Stadtverordneten ihre Selbständigkeit nicht genügend zu wahren. Eine Majorität für den zu wählenden Ersatz-Verordneten erzielt keiner der in Vorschlag gebrachten Herren. Aus der 2. Abtheilung scheiden aus die Herren: Richter, Heber und Wallenburg. Herr Richter lehnt, wie bereits erwähnt, eine Wiederwahl ab, ebenso Herr Wallenburg. Die Bederaufstellung des Herrn Heber findet die Majorität. Für Hrn. Wallenburg wird Hr. Schäfer in Vorschlag gebracht, doch hat dieser bereits im Voraus eine etwa auf ihn entfallende Wahl abgelehnt. Vorge schlagen werden die Herren Regierungs-Sekretär Pehold und Jul. Trommer. Herr Pehold, lehnt, wie wir bereits kürzlich mitgetheilt, eine etwaige Wahl entschieden ab. Gegen 10 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

*** Der baßgeigende Herzog.** In der „Holl. Btg.“ lesen wir: Der letzte Herzog von Sachsen-Merseburg, gest. 1731, hat eine unbesiegbare Neigung zu Baßgeigen und konnte, wenn er aufgeregt war, auch nur durch deren Klänge beruhigt werden. Mittags war um 12 Uhr täglich in seiner Gemahlin Zimmer Konzert, wobei der Herzog sich persönlich als Baßgeigen-Spieler beteiligte. Bei der Kirchenmusik in der Schlosskirche trug er ebenfalls die Baßgeige. Er besaß ein solches Instrument, das er sich in ungeheurer Größe hatte anfertigen lassen und das ihm bei Gelegenheiten auf einem besondern Wagen transportirt wurde. Als einst der Herzogin zwei Güter als Allobien übergeben werden sollten, zögerte der Herzog, der sich auf dem Sommerfuge zu Wägen befand, fortwährend, nach Merseburg zu fahren und dort den Akt dieses Vertrages zu vollziehen. Da hatte die Herzogin den klugen Einfall, die Baßgeige ihres Gemahls einzupacken und nach Merseburg zu schicken, und dieser folgte willig auch der Gemahl. Uebrigens war der Herzog keineswegs geistig anormal angelegt, sondern nur vom Wanne des Baßgeigenzaukers überhört.

*** Karanbolage.** Heute Vormittag gegen 9 1/2 Uhr gab es in der Nähe des „rothen Hirsches“ in der Gottschalkstraße eine arge Karanbolage. Zwei Wagen, ein Halle'scher Bierwagen und ein Bauernwagen von Ahndorf, wollten nach dem Gottschalksdorf zu fahren, als von der anderen Seite ein Lieferwagen heran kam. Von den ersten beiden Wagen wollte der eine den anderen überholen, geriet aber dabei in die Räder des letzteren, und da, wie erwähnt, nun von der anderen Seite ein dritter Wagen gefahren kam, so gab es eine erhebliche Verletzung. In kurzer Zeit entfiel ein Anlauf, und es gelang nur mit Mühe, den einen Wagen mittel einer Winde auf die andere Seite der Straße zu schaffen und so die letztere wieder frei zu bekommen. Irrend welcher sonstige Nothwehr ist durch den Vorfall glücklicher Weise nicht erwachsen.

Provinz und Umgegend.

*** Gröbers, 12. November.** Auf der hiesigen Grube verunglückte der Bergarbeiter Zimmermann aus Rabitz. Er trat beim Abfahren eines Wagens an der Förderung fehl, stürzte in den 31 m tiefen Schacht hinab und konnte nur als Leiche an das Tageslicht befördert werden. Er hinterließ eine Frau und vier unversehrte Kinder.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Halle, 15. November.** Wegen Verleumdung angeklagt war der Kapesierer Karl Länger von hier. Er wurde beschuldigt, im vorigen Winter auf einer Geschäftsreise in Groß-Waltershausen den Geh. Reg.-Rath Unversitätsprofessor Dr. phil. Maercker hier durch den Vorwurf der Befehdsitzerei beleidigt zu haben. Dies geschah, als der Angeklagte zum Landwirth Gerold kam und diesem „Mineralbäuger“ anbot. Gerold wies solchen Antrag zurück und sagte, durch Prof. Maercker sei die Wachtloßigkeit solchen Dägers festgestellt. Darauf hatte Länger erwidert: „Glauben Sie mir nicht, was Prof. Maercker Ihnen sagt. Sie glauben nicht, was er von den anderen Dängemittelfabriken für Geld freigt, daß er deren Fabrikate lobt und unsere schlecht macht.“

Das Urtheil des hiesigen Schöffengerichts lautete auf 100 M. Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Der Vorwurf der Beleidigung gegen den Professor Noack in dessen Eigenschaft als Vorsitzender der agrarökonomischen Versuchsanstalt enthalte eine sehr schwere Beleidigung.

Fruchtmarkt.

* Halle a. S., 16. November. Nach dem Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden bezüglich der Getreidepreise am 15. November für je 100 Stk. Weizen im Kreise Merseburg geringer 17 M., mittel 18,20 M., guter 18,60 M., im Kreise Weißenfels geringer 16,75 M., mittel 17,35 M., guter 19 M., im Kreise Duerfurth geringer 16,50 M., mittel 17 M., geringer 18,50 M., Roggen geringer 14 M., mittel 14,50 M., guter 15,30 M., im Kreise Weißenfels geringer 13,65 M., mittel 14,25 M.,

guter 15,20 M., im Kreise Duerfurth geringer 13 M., mittel 13,25 M., guter 15 M., Gerste im Kreise Merseburg geringer 15 M., mittel 16 M., gute 20 M., im Kreise Weißenfels gute 20 M., Gafer im Kreise Merseburg geringer 14,50 M., mittel 15 M., guter 16 M., im Kreise Weißenfels geringer 13,25 M., mittel 14,25 M., guter 15,40 M., im Kreise Duerfurth geringer 13,75 M., guter 14 M., guter 15 M., Erbsen im Kreise Merseburg geringer 16 M., gute 20 M., im Kreise Weißenfels geringer 19 M.

Des Lustiges wegen erschein die nächste Nummer des „Kreisblatts“ am Donnerstag, den 18. d. Mts., zu gewohnter Stunde.

Wetterbericht des Kreisblattes.
17. November. Frosthaft, neblig, Mittags heiter, leichte Winde.

Aus dem Geschäftsverkehr.
Können Sie nur **Dr. Thompson's Seifenpulver** in Packung pro 1/2 Pfund, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt, und achten Sie dabei genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schwanen-„Schwanen“. Ueberall vorräthig.
Verantwortlich für den textlichen Theil: Rud. Heinr. für Inserate und Reclamen: Friz Stüder, Beide in Merseburg.

Für die Beweise überaus liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, der **Frau Justizrath Grumbach danken herzlichst 4281 die Hinterbliebenen.**

Gottesdienstangeigen.

Mittwoch, den 17. November (Festtag) predigen:
Dom. Vormittags 1/10 Uhr: Superintendent Martin. Abends 5 Uhr: Dionsius Eißner.
Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier. Superintendent Martin.
Im Anschluß an den Abendgottesdienst Besuche und Abendmahlsfeier. Dionsius Eißner.
Stadt. Vormittags 1/10 Uhr: Pastor Werber. Im Anschluß Besuche und Abendmahl. Am. Pastor Werber. Nachmittags 5 Uhr: Dionsius Schollmeier.
Gesammelt wird eine Kollekte für das Kranken-Reliefhaus in Kienheit.
Altendorf. Früh 10 Uhr: Pastor Delfus. Nach dem Gottesdienst Besuche und Abendmahl.
Donnerstag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Kienmarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Leuchert. Im Anschluß an den Gottesdienst allgemeine Besuche und Abendmahl Pastor Leuchert.

Mein an der **Halleschen Straße** belegenes, ungefähr 28 Morgen haltendes

Feldgrundstück, beabsichtige ich sofort anderweit, im Ganzen oder getheilt, freihändig zu **verpachten.** Pachtlichhaber wollen sich mit der Unterzeichneten in Verbindung setzen. [4280]

Frau Kanzleirath **Rostock,** Merseburg, Hälterstr. 6.

Kartoffel-Verkauf. Mein **Dienstag** und **Freitag** werden beste **Speisekartoffeln** abgegeben. **Juwel** à Ctr. 2,70 Mark, **Magn. bonum** à Ctr. 2,50 **Futterkartoffeln** à Ctr. 1,20 **Die Guts-Verwaltung** von Carl Berger. 3438] Hallestr. 40.


Jeden Tag **Feinste hiesige Gert- und Bratgänse** à Pfd. 60 Pfg. auf Wunsch gebrüht. **M. Grunow,** Sand 14. 4287]

Echt römische Saaten, sow. deutsche in allen Preislagen von vorzügl. Qualität zu haben **Mühlwaarenlager von Hugo Becher.** Wollnügen werden daselbst gut u. sauber bezogen. D. D.

Winter- Ueberzieher,

hochmodern | Sobenzollern- | zurückgesetzte
und chic, | mäntel, | Ueberzieher,
25, 30, 35, 40 u. 22, 24, 30, 33, 36 | vorjährige Sachen,
45 Mf. | u. 45 Mf. | 10, 15, 20 und
25 Mf.

Großartige Auswahl, saubere Ausführung, nur gut passende Sachen.

Arbeiter-Garderobe

in großer Auswahl und jeder Preislage.
Otto Knoll, Halle a. S. jetzt **Leipzigerstr. 36,** [4230] gegenüber vom „**Rothen Hof**“.

Gegenstände für Kerbschnitt, Brandmal, Laubfägearbeiten

in reicher Auswahl. Kerbschnitt- u. Laubfägearbeit, Vorlagen auf Papier. **Brandmalapparate** unter Garantie. **Neu! Brandmalapparat „Jewel“ Neu!** ohne Gummigebläse empfiehlt **Otto Bretschneider,** Eisenw.-Handlg., hl. Ritterstr. 2b.

P. P.

Den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgegend empfehle ich bei ihrem Besuche in **Halle a. S.,** met. in der **Geiststraße Nr. 15,** in der Nähe der alten Promenade gelegenes, neu eröffnetes

Blumengeschäft I. Ranges

auf's Wärmste und halte mich in **Ausführungen von feineren Bindereien** bei soliden Preisen und schnellster Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Bernhard Ochs, Geiststrasse Nr. 15. 3860] n der Adler-Apothek. Haltestelle der Pferdebahn. 21

Künstliche Blumen

zur **Kranz- u. Bouquetbinderei, Capblumen u. Blumenbestandtheile** empfiehlt billigst. [4186] **A. Karius, Brühl 17.**

1 Bettschirm

wird zu kaufen gesucht. Näheres i. d. Expedition d. Bl.

Mohr'sche Süßrahm-Margarine

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld (Fabrisproduktion 32 Millionen Pfund)** besitzt nach Gutachten erlernt deutscher Chemiker **denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter**, und ist als billiger und vollkändiger Ersatz für seine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken. **Alteinste Marke F. F.** gefällig geküßt per Pfd. **70 Pfg.** Marke II per Pfd. **60 Pfg.** ebenfalls hochsein. [4211] Marke III per Pfd. **50 Pfg.** Marke IV per Pfd. **40 Pfg.** Beste frisch zu haben in dem Special-Geschäft von **Kaffiraten** aus der Fabrik von **A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld.** Inh.: **Alfred Bauer, Merseburg, Kl. Ritterstr. 6a.**

Hch. Weillmann's Conditorei empfiehlt täglich frische **Pfannen- und Spritzkuchen**

CACAO-VERO entölt, leicht löslicher Cacao in Pulver- u. Würfel-Form. **HARTWIG & VOGEL Dresden**

Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatessendrogen- u. Special-Geschäften. [43

„**Börsen-Bote**“ Berlin S. W. 12. Unpart. eischer Bericht über die jeweilige Börsenlage. Zuverlässiger Rathgeber aller Börsen-Interessenten. [4170] Erscheint wöchentlich zweimal. 25 Probenummern gratis 21

Geldschränke.

J. G. Petzold, Magdeburg 59] empfiehlt seine Kaffiraten in **unübertroffenes Bollendung.** Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco.

Ein pol. **Zimmerloset** mit Zerkmüßigung, absolut geruchlos, verskaufe zu jedem annehmbaren Preise. **Otto Bretschneider, Eisenw.-Handlg.,** 4272] hl. Ritterstraße 2b.

Ein möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten. **Gottardtstraße 3, II.**

Herzliche Bitte!

Ich wiederhole noch einmal die herzliche Bitte um Beiträge zur **Schriftenvertheilung am Tobenmontag.** Die **Kassen** belieben sich im Vorjahr auf 17 Mark. Gott segne die **haben und das Werk!** **P. Bornhak,** 4258] Oberburgstraße 11.

Wo kauft man jetzt am billigsten Herren-, Knaben- u. Arbeiter-



Garderobe?



WAAAREN-AUSVERKAUF

4196]

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Rossmarkt 6. Merseburg, Rossmarkt 6.

Fahrräder.

2 Stück sehr gut erhaltene
Sicherheits-Fahrräder
 älterer Bauart, (keine Klapperräder) für
 Mk. 25 u. 30, sowie eine in gutem
 Zustande sich befindende
Schuhmachermaschine
 für Mk. 30 zu verkaufen bei
Gust. v. Engel,
 Mechaniker, weiße Mauer 7
 Ein großer Vofen 4283
 billiges emaillirtes Kochgeschirr
 und Kinderspielzeug
 ist eingetroffen bei
H. Becher,
 Schmalestraße Nr. 29.



BARTUS, DRESDEN

Jede
Amerikanische Kopfwäsche
 [Champooing-Trockenapparat]
 waschen, trocknen und frisieren
 4229] **1 Mark**
 im Damenfrisiersalon von
 Frau **Anna Driebe,**
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 51, 1. Etg.,
 (Kaisersäle). (Eingang Schulstrasse).

Anfertigung von

Oberhemden
 nach Maß,
 sowie alle anderen **Wäsche-**
 stücke, empfiehlt gut passend in
 bester Ausführung die
Spezial-Leinen- und
Baumwollwaaren handlung
Ernst Looke,
 Merseburg,
 4254] Gotthardstr. - Straße 38.

Reichskrone zu Merseburg.

Am 16. und 18. November 1897.

Zweimaliges Dresdner Gesamt-Gastspiel und Gastspiel von

Abele Pauli, vom Meininger Hoftheater,
Henriette Masson, Kgl. Hofschauspielerin aus Dresden,
Ferdinand Rinald, Hofschauspieler von Cassel.
 Am 16. November:

Neu! Verbotene Früchte Neu!
nach Cervantes.

(Am Dresdener Hoftheater 60 mal gegeben).

Am 18. November:

Ein Glas Wasser,
Lustspiel von Scribe.

Sperst für beide Abende 3.50 Mk., einzeln 2.— Mk.
 I. Platz do. 2.50 " " 1.50 "
 II. Platz do. 1.20 " " 0.75 "

Gallerie 50 Bq. — **Billetverkauf** beginnt mit heute bei Herrn
 Seine. Schölke jun., Kleine Ritterstraße. [4201]
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Stadttheater Halle.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 17. November 1897 (Vusktag)

I. symphonie-Concert

der verstärkten Theater-Kapelle (66 Musiker). Dirigent: Kapellmeister **Grimm.**
Programm: Ouvertüre zu „Pisganie“ von Gluck (mit Schluss von
 Meditation v. Bach-Bonnd (Orgel, Harfe, Violine und Cello).
 Vorspiel: Verwandlungsmusik u. Charaktertags-Zauber a. Carnival v. R. Wagner.

Freische Naturbutter
 Borkcoll ca. 10 Pfd. 6.80 Mk. je Nachn.
J. Krebs, Willenberg, Dmpt. [4279]
 Saubere **Nothweinflasche** u
 werden zu kaufen gesucht. Offerten m.
 Preis **A. Z.** in der Exped. ds. Bl.

Orts-Krankenkasse der Bäcker.

General-Versammlung
 Donnerstag, den 25. Kovbr.
 Nachm. 5 Uhr,
 im **Tivoli** hiersebst.
 Tages-Ordnung:
 1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung
 der Jahres-Rechnung.
 2. Erlasswahl des Vorstandes.
 Merseburg, d. 13. Nov. 1897.
Der Vorstand.
 Ernst Schurig, Vorsitzender.

Preussischer Beamten-Verein.
Vortragabend
 Montag, den 22. November d. J.,
 Abends 8 Uhr
 im Saale der **Reichskrone.**
 Vortrag des Herrn **Max Steffenhagen:**
 „Merseburg um die Wende des
 vorigen Jahrhunderts. Kultur-
 geschichtliche Bilder.“
 4249] **Der Vorstand.**

Geiselschlösschen.
 Empfehle meinen kräftigen
Wittagstisch.
 Auch ist daselbst ein
Vereinszimmer
 abzugeben (auf Wunsch mit Instrument.)
 4255] **Fr. Kopy.**

Casino.

Donnerstag, den 18. Kovbr.

Erstes Winter-Abonnements-Concert

angeführt vom **Trompeter-Corps**
 des **Thür.-Pul.-Regts. Nr. 12.**
 Anfang 8 Uhr.
Billete im Vorverkauf à 30 Bq.
 bei den Herren **Schulze,** Cigarren-
 Gesch. it, kleine Ritterstraße, **Hennicke,**
 Cigarrengeschäft Bahnhofsstraße, **Heuer**
 (vorm. Wieje), Cigarrengeschäft Burg-
 straße u. Kaufmann **Wolff,** Hofmarkt.
 An der Gasse 40 Bq. [4277]
Brügger. Urlaus.

Donnerstag, den 18. Kovbr.,
Abends 7 Uhr

Zweites Künstler-Concert

im **Königl. Schloßgarten-Pavillon.**
Frau Marie Roeger-Soldat
Herr Arthur von Eweyk
 Frau **Soldat** spielt die erste Violin-
 sonate von **Brahms,** Schottische Phan-
 tastie von **Bruch,** Rondo von **Beethoven,**
 Adagio von **Spoehr** und ungarische
 Länze von **Brahms-Joadim.**
 Herr von **Eweyk** singt die vier ersten
 Gesänge von **Brahms** und **Veder** von
Schubert, **Iskailowich,** **Bruedler,** **Ger-**
mann, **Taubert,** **Kahn,** **Bungert.**

Eintrittskarten zu nummerirten
 Plätzen à 3 Mk. in der **Stollberg-**
 schen Buchhandlung. Ueber die nicht
 nummerirten Plätze verhält der hiesige
 Beamtenverein

Zur Feier des Todten-

Festes
Sonntag, d. 21. Nov. Abds. 7 Uhr

Musikaufführung im Dom.

unter Mitwirkung des **Herrn Adolf**
Schulze Concertfänger aus Berlin.
 Zum Vortrag kommen **Choräle**
 und **Chöre** von **J. S. Bach,** **J.**
Mich. Bach, **J. Brahms,** **Beethoven**
 und **Möbning.**
 Herr **A. Schulze** singt: „D Lob“
 von **Brahms,** „Mit Du bei mir“ von
 Seb. **Bach,** „Sei nur still“ von **Joh.**
W. Franz, „Rein Halmlein wächst auf
 Erden“ von **Friedrich Bach,** „Gebet“ v.
Hiller und „Litane“ von **Schubert.**
Eintrittskarten à 1 Mk. bei den
 Herren **Hener** u. **Welzel,** bis Sonntags
 tag 2 Uhr, später im **Kästerhause.**
 Den Mitgliedern des früheren Gesang-
 vereins werden Karten zum Eintritt zu-
 geschickt. [4285]

Hauptprobe
Sonabend 7 Uhr im Dom.
Schumann.

Reichskrone.
Donnerstag Abend:
Vöfelkochen. [4287]

Erstgrösstes Special-Geschäft am Platze.

Bettfedern, fertige Betten.

Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt.
 Fertige Inlets — Bettbezüge — Betttücher — Bettdecken — Handtücher — Strohsäcke — Schlafdecken
 3647] — Eisen- und Holzbettstellen — Matratzen empfiehlt

Eduard Graf, Halle a. S., Markt 11.
neben Spindlers Färberei.

Redaktion, Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).

Man
 Californ
 glücker
 etwas b
 er freil
 äugigen
 Mademo
 fertige
 und he
 fährte,
 achte ig
 wohl de
 hohe St
 war er i
 roma.
 und Pa
 reinen G
 um dann
 alle sollte
 führen.
 In W
 jener M
 die der P
 fallen.
 Ceille's
 und weit
 mehr!
 Länger
 nicht mehr
 ich die W
 War er,
 geblieben,
 Ausficht,
 ruhelos
 ungetreue
 Das W
 hinein. W
 von den
 könnte bo
 dem Mor

U
 im i
 a. C
 Saa
 gena
 4294

land
 Holl
 Prot
 inter
 des d
 als d
 gefa
 gesch
 fund
 tonn
 die gemo
 Agit
 eine
 nie
 fond
 Graf
 Herr
 berp
 des d
 gebu
 brau
 splitt
 die e
 Gru
 leit i
 die e
 eigen
 Stüt
 Wohl
 nicht
 treff
 ausg

Heimath.

Novelle von F. R e n ö.

(Nachdruck verboten.)

(I. Fortsetzung.)

Man pflegt nicht sehr mäherlich zu sein in Kalifornien, zumal, wenn man ein solch armer, glückverlassener Burche ist, dem Niemand mehr etwas borgen will. Eine warme Fürsprache hatte er freilich in der Tochter des Alten, dem dunkeläugigen „Stern vom Sacramento“ gefunden. Mademoiselle Cecile Cailleron begann mit ihm zu flötetiren, und er, obgleich er für das kleine, leichtfertige Ding mit den hochrothgeschminkten Wangen und heiserer Stimme auch nicht das Geringste fühlte, ging darauf ein, — aus Langeweile. Man neckte ihn mit seiner Eroberung, neckete ihn auch wohl den Goldfisch, der wirkliche Brillanten und hohe Südkelchringe trug, und ehe er sich's verfab, war er mit Vater und Tochter unterwegs nach Europa. Cecile vertrug das kalifornische Klima nicht und Papa Cailleron wollte dem Schwiegerlohn seinen Eisenbeinhandel in Konstantinopel übergeben, um dann in der Welt weiter herumzugounern; Cecile sollte doch nun einmal das Leben einer Fürstin führen.

In Marseille wurden sie getraut. Er gedachte seiner Mutter und ließ die kleine, sieberheißige Hand, die der Priester eben in die seine gelegt, unwillkürlich fallen. Dann kam der tolle Winter in Paris, Ceuti's Tod, seine Metamorphose zum Millionär, und weiter? Ja weiter kam dann wohl nichts mehr!

Älnger als ein Jahrzehnt hatte er dieser Dinge nicht mehr gedacht. Warum erschien ihm jetzt plötzlich die Vergangenheit in solch einem grellen Lichte? War er, trotz aller Irrfahrten, doch ein Deutscher geblieben, ein schwerfälliger Deutscher? — Dualvolle Ausschüch, diese endlosen Stunden auf heißem Lager ruhelos sich hin- und herzuwenden. Und dann die angebeteten Gedanken, diese wilde Jagd!

Das Beste wäre wohl eine Nachsfahrt in's Blaue hinein. Vielleicht trug der Wind frischen Heuduft von den Feldern in das enge Coupe, und man könnte beobachten, wie die Sternennacht langsam dem Morgengrauen wich. Sehr lange hatte er

keinen Sonnen-ufgang mehr gesehen. Das letzte Mal wohl, als Goldgräber, am Sacramento! — gewesen. Aber was hatte die Sonne beleuchtet? Einen Haufen wüster, wülfelnder Wesellen, und mitten darunter seines Vaters Sohn, seines stolzen ehrenfesten Vaters Sohn!

Er biß die Zähne zusammen, um nicht aufzu-sichnen. Weg mit den Gedanken, für ihn gab es kein Erinnern, kein Heimweh mehr! Und im Grunde, was ging es ihn an, ob die Morgenfonne über Kalifornien oder Schlesiens Bergen stand! Er klingelte, befahl Licht, die neuesten Tageblätter. Doch bald war die Zeitung bei Seite geschoben, und er blätterte in dem kleinen Kursbuch. Immer wieder kehrte sein Blick zurück nach dem kleinen Ort, der inzwischen Bahnhstation geworden war. Damals, als er auf und davongegangen, wand sich zur Winterzeit die Post noch mühsam durch verschneite Fohlwegen. Es war ihm, als höre er plötzlich ihr schwerfälliges Stöhen und Klumpeln auf dem Pflaster vor den Fenstern.

Er sprang auf, weit flog der Stuhl in's Zimmer und die Zeitung flatterte vom Tisch.

„Ali soll kommen!“

„Der türkische Diener sei ja mit Erlaubniß des gnädigen Herrn in den Cirkus gegangen,“ erinnerte der erkaunte Kellner. „Richtig“, er besann sich. „Dann mag Ali mit dem Gepäc meine Rückkehr hier erwarten. Finst eine Droßke nach dem Schlesienschen Bahnhof, in einer Stunde geht der Schnellzug!“

Als Eos, die rosenfarigste, strahlend, eine flegreiche Göttin, am dunklen Nachthimmel erschien, richtete der türkische Großhändler, den deutsches Heimweh, alberne Sentimentalität im Grunde gar nichts anging, sich aus seiner finsternen Ecke auf. Bisher waren die Stationen fremd, fast ungehörnt an seinem Ohr verflungen, aber dort in der blauen Ferne jene mächtige, vom Morgennebel leicht umwogte Gebirgskette kannte er ganz genau. Gerade so, mit den trotzig in die Wolken ragenden Felszacken und den dunkel bewaldeten Klüften hatte sie oft ihm vor der Seele gestanden.

Sein Herz pochte, das dumme Herz, über welches der Kopf so wenig Macht bejaß.

Die Sonne stieg höher, der Zug eilte weiter, die Berge kamen näher. Nun kannte er sie alle, die

Namen, die der Schaffner rief. Da war sie, die große Stadt, aus der einstmals sein Weihnachts-spielzeug gekommen, und die dann später der Schauplatz seiner wilden, selbsten Schülerfreude geworden. Er wandte dem Fenster den Rücken; er mochte sie nicht in der Morgenfonne lunkeln sehen, jene Thürme.

Die Maschine leuchtete, der Zug ging langsam; man war mitten in den Bergen.

Der Diamantenhändler Robert Heider, der noch vor einer Woche zwischen Myrthen und Rosenlorbeer am Bosporus einsam gewandelt, breitete seine Arme aus nach den finstern Kieftentannen, die dort am Abgrund wuchsen.

Das war sein schönes Heimathland, dem er ein treuer Bürger hätte werden sollen, das Land, das die Schulgefährten begeisterungsvoll mit ihrem Blut geschützt, dem sie bidenten mit Einjaß aller ihrer Kräfte.

Und was hatte er geleistet? Er hatte sich von einer Ausländerin: zweifelhaften Rufes heirathen lassen, ihren schüttigen Vater beerbt.

Heiser lachte er auf, dann starzte er in die Landschaft, an welcher der Zug vorüberflog. Hier war er an des Vaters Hand, ein frühliches Kind, gewandelt, dort mit lustigen Kameraden zum Botanischen hinausgezogen. Und hier, hier durch diesen Wald war er, Butz und brennende Scham im Herzen, geflohen, als der empörte Vater ihn, den großen Menschen, mit der Keitpeitsche geschlichtigt hatte, wie einen Hund. Die gütige Mutter hatte sich vergebens dazwischen geworfen, den Gotten beschwichtigt, den Sohn unter Thränen beschworen. Der große, thörichte Knabe hatte damals gemeint, den Urheber dieses Schimpfes glühend zu hassen; der einsame, alternde Mann hätte gern die strafende Vaterhand nun an die Lippen gezogen.

Der verlorne Sohn der Bibel erschien ihm beneidenswerth, für ihn wurde festlicher Empfang gerüstet. Und was fand er? Zwei Gräber.

Station Sch. Sein Keitpeitsch.

Nun durchwanderte er das morgenstille Städtchen, immer sich fragend, was ihn eigentlich hergeführt.

Wie bekannt ihm die Straßen winkten! Ja Häuser altern nicht so schnell, theilen nicht das Schicksal der Menschen.

429

U
im
a. E
Saa
gena
429f

Es
land
Koll
Drot
inter
des
als
als
gefaß
geach
fand
fomn
die
gewo
Wgit
eine
ne
foud
fzaf
Verr
derp
des
geb
B
brau
spitt
die
Gru
leit
die
eigen
Stüß
Volk
nicht
terf
ausg

Die Kaufäden wurden geöffnet, in den Ausspannungen war es längst Tag geworden, und überall eilten Spiegelblank gekämmte Schulfinder an ihm vorüber. Alles genau noch so, wie vor 25 Jahren.

Trotz seiner ausländischen Reisetracht schenkte man ihm wenig Beachtung. Seitdem man die Bahn bekommen hatte, war man des Fremdenverkehrs gewohnt.

„Gewiß ein spleenhafter Engländer, der nicht weiß, wo er mit dem Gelde hin soll,“ seufzte der Apothekersjüngling, der sich an seinem letzten freien Sonntag für den Rest des Monats matt gesetzt hatte.

„Ja das Gold ist nur Chimäre,“ tröste er sich, ein Dienstmädchen für 10 Bfg. Haarl einziehend.

„Ja das Gold ist nur Chimäre,“ wiederholte der große finstere Mann, der in der Heimatstadt nur auf fremde Gesichter stieß.

Nun lag der freundliche Ringplatz vor ihm. Wie klein er ihm erschien, und wie weit, wie unermeßlich groß war er ihm bei seinen Knabenspielen vorgekommen! Noch immer funkelte die Morgen- sonne in dem Wasser der ehernen Brunneuschale. Noch immer lästeten die Vorübergehenden nach altem Brauch den Hut vor dem feineren Helligensbilde. Alles noch wie sonst! —

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

* **Transportables Licht** ist die interessanteste Neuigkeit, insbesondere für militärische und behördliche Zwecke geeignet. Dasselbe ist bei den jüngst stattgefundenen französischen Militärmanövern in Anwendung gekommen und hat sich vortrefflich bewährt. Wenn in früheren Zeiten die Schlacht erst mit Eintritt der Dunkelheit beendet wurde, dann war es geradezu unmöglich, die Verwundeten aufzusuchen, und sie in die Feldspitäler zu transportieren. Auch bei Eisenbahn-Unfällen und anderen Katastrophen hat sich sehr häufig der Mangel einer intensiven Beleuchtung der Stätten fühlbar gemacht. Durch diesen neuen Licht-Apparat ist demselben abgeholfen. Die Erfindung, deren Details vor der französischen Armeeverwaltung noch geheim gehalten werden,

besteht in einer Lampe nad einem praktisch konstruirten Reflektor. Der Apparat beleuchtet ganze Strecken in einer Entfernung von 250 Fuß und die Beleuchtung ist eine so intensive, daß auch die kleineren Gegenstände wohl unterschieden werden können. Das Licht ist sehr ruhig und kann von einem festen Standpunkt aus in gleicher Weise benutzt werden wie transportables Licht. Ein Mann, der das nötige Acquisit im Tornister mitträgt, kann den Apparat leicht handhaben.

* **Unangenehm.** Fräulein A.: „Wie, du bist noch nicht verheirathet? Du hast mir doch schon vor einem Jahr gesagt, daß dein Verehrer dir einen Heirathsantrag machen wollte?“ — Fräulein B.: „Ja, weißt du, der arme Mensch stotterte, und da ist er bis heute noch nicht damit fertig geworden!“

* **Kindliche Anschauung.** Kurt (sechs Jahre): „Nicht wahr, Mama, wenn ein Regler weint, dann weint er Tinte?“

* **Deutsch.** Dilettant (zubringlich): „... Ich möchte gern für Ihr Blatt etwas schreiben! ... Nicht wahr, das Papier muß auf einer Seite leer bleiben?“ — Redakteur: „Nein, auf beiden!“

* **Im Westen Amerikas.** Bei Beginn der Theatervorstellung wird von der Bühne herab ins Publikum geschossen. Es entsteht ein Schrecken im Zuschauerraum. Regisseur (vortretend): „Das verächtliche Publikum wird gebeten, ruhig sitzen zu bleiben, wir schießen nur auf die anwesenden Berichterstatter!“

* **Aus dem Tagebuch eines alten Ehe-mannes.** Das Weib ist das einzige Licht in dem sonst so dunklen Dasein des Mannes; schade nur, daß er es so oft pugen muß

* **Phantast.** Bertheidiger: „... Wie sehr die Schilderungen des Hauptbelastungszeugen als Uebertreibungen schlimmer Art aufzufassen sind, beweist uns vor o dem besten Auslöge: Im selben Moment sei der Zug der Vicinalbahn vorbeigerast!“

Provinz und Umgegend.

* **Wöckerling.** 15. November. Wie verlautet, hat der frühere Restaurateur Baumgärtner in Merseburg dem Gastwirth Fischer hier selbst für Verzichtleistung auf die Schankgerechtigkeit 3000 M. gegeben. Das neue Gasthaus soll unweit des Bahnhofs wärterhauses entstehen. Sollte jedoch Herr B. wider

Erwarten die Konzession nicht bekommen, so geht selbstverständlich obiger Vertrag zurück.

* **Erfurt.** 14. November. Ein Pechvogel! im wahren Sinne des Wortes scheint der unheimlich- reiche Lehrer des drei Wegstunden von Erfurt entfernten weimariischen Ortes Nauendorf zu sein. Einst stürzte er in der dortigen Kirche, als er am sogenannten „Himmel“ eine Reparatur vornahm, aus beträchtlicher Höhe hinab in das Kirchenschiff und zog sich schwere Verletzungen zu. Im Laufe dieses Sommers verlegte er sich durch einen Sturz mit dem Fahrrad. Am Freitag früh wiederum rannte er auf der Rückfahrt von Kranichfeld mit dem Fahrrad gegen einen Baum und blieb blutend und besinnungslos liegen. Man transportierte den Verunglückten nach Nauendorf. Er liegt schwer krank darnieder.

* **Eilenburg.** 14. November. Die Angestellten der Landsperrgerichten Dampfbaurei forderten für die Brauburgen 21—25 M., für die Arbeiter 18—20 M. Wochenlohn; außerdem stellten sie der Bestgerin die Bedingung, keinen Arbeiter ohne die Genehmigung eines Arbeiterausschusses anzunehmen oder zu entlassen. Sämmtliche Brauburgen und Arbeiter, ungefähr 30 an der Zahl, sind gestern entlassen worden, nachdem ihnen für 14 Tage Lohn ausbezahlt ist. — Heute wurde der seit dem 28. Oktober vermisste Fabrikdirektor Rau von drei Arbeitern im Mühlgraben östlich von Wedelwitz als Leiche aufgefunden. Er war, wie allseitig vermutet wurde, bei dem an jenem Tage herrschenden Nebel auf seinem Rückwege vom neuen Wasserwerke bei Wedelwitz, in den Mühlgraben gerathen und ertrunken. Die Arbeiter erhalten die von der Wittwe ausgelegten 150 M.

Deutsche Fonds.

15. November 1897.

Deutsche Reichs-Anleihe	3 3/4	102,99 B
do.	3 1/2	102,80 G
do.	3	97,10 B
Preussische Staatsanleihe	3 1/2	102,80 G
do.	3 3/4	102,90 B
do.	3	97,40 G bz
Pfandbriefe, Sächsische	4	—
do.	3	91,20 G
Rentenbrief, Sächsischer	4	103,60 G

Redaktion, Druck und Verlag von Rudolf Feine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).